

Costa, Sara: Fremde Texte - fremde Wörter. Prozesse und Strategien bei Verstehensblockaden. Hrsg. von Rudolf Hoberg und Claudio Di Meola. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2010.

Ausgangspunkt der vorliegenden Doktorarbeit „Fremde Texte - fremde Wörter. Prozesse und Strategien bei Verstehensblockaden“ von Sara Costa sind die PISA-Studien, die seit über zehn Jahren *das* bildungspolitische Hauptthema in den deutschen Medien sind. In diesen Studien werden alle drei Jahre weltweit die schulischen Fähigkeiten von 15- und 16-Jährigen SchülerInnen in Mathematik, Naturwissenschaften und Lesen im letzten Pflichtschuljahr untersucht, um zu erkennen, inwieweit sie Kenntnisse erworben haben, die ihnen eine volle Teilhabe in der Gesellschaft und Arbeitswelt erlauben. Auf diese Weise sollen die teilnehmenden Länder feststellen können, ob und was im Bildungsbereich ihres Landes verändert werden muss.

Die Testergebnisse der PISA-Studie im Bezug auf die individuelle Lesekompetenz¹ eines Menschen ergaben, dass diese einerseits von seiner kognitiven Grundfähigkeit und seinem persönlichen Leseinteresse, andererseits aber auch von seiner Dekodierfähigkeit und seinem Lernstrategiewissen abhängig ist, auf deren Entwicklung gerade im schulischen, aber auch universitären Unterricht besondere Rücksicht genommen werden muss. Die Autorin Sara Costa, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität von Bologna und Deutschlehrerin an einer Schule in der Provinz Verona, beschäftigt sich in ihrer Doktorarbeit mit der Dekodierfähigkeit, d.h. der Fähigkeit, unbekannte Wörter in muttersprachlichen (italienischen) wie fremdsprachlichen (deutschen) Texten zu entschlüsseln. Mit Hilfe von drei Versuchsreihen, die sie mit A2-Gruppen an einer italienischen Schule in der Provinz von Verona sowie an den Universitäten Bologna und Verona durchgeführt hat, weist die Autorin im ersten Teil ihrer Doktorarbeit nach, dass sich die mangelnde Ausprägung dieser Fähigkeit bei im Schnitt 15% der Teilnehmer sowohl in der Mutter- als auch in der Fremdsprache verständnishemmend auf der Wort- und Satzebene, der Mikroebene, auswirkt, was zudem in der Fremdsprache Deutsch auf der Makroebene, dem globalen Textverständnis, zu einer Verstehensblockade führt. Costa bezeichnet diese Lesergruppe als Lesertyp VBUW (Lesertyp mit Verstehensblockaden bei unbekanntem Wörtern) und stellt zusammenfassend fest, dass dieser Lesertyp - trotz

¹ Im PISA-Vergleich der Lesekompetenz, definiert als die Fähigkeit, geschriebene Texte zu verstehen und für eigene Zwecke nutzen zu können (Quelle: http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbs/service/bebis/uh/deutsch/pisa/01theorie_01.pdf), kristallisierte sich 2009 heraus, dass deutsch- wie italienischsprachige Schüler Schwierigkeiten beim Lesen haben (Deutschland belegte Rang 11, Italien Platz 22. Quelle: http://www.oecd.org/document/24/0,3746,de_34968570_39907066_43804440_1_1_1_1,00.html).

relativ guter Lesekompetenz auf der Makroebene - wortbasierende Verarbeitungsschwierigkeiten in fremdsprachlichen Texten erlebt, wenn ihm 13 % der Wörter unbekannt sind, die ein ausgeprägtes lineares „Wort-für-Wort“-Verarbeitungsbedürfnis zur Folge haben (Costa 2010a: 71 und 260). Ein Bedürfnis, das mitunter an der italienischen Lerntradition festzumachen ist (ebd. 71), und eine Verstehensblockade auf Mikro- wie Makroebene und letztlich ein „Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit“ (ebd. 259) verursacht.

Kernstück der Doktorarbeit stellt die Beschreibung einer „empirischen qualitativen Fallstudie“ (Costa 2010a: 17) in Kapitel 4 und 5 dar, die die Autorin im Schuljahr 2003/2004 mit einer Schülerin durchgeführt hat, um sich einerseits einen Aufschluss über Leseschwierigkeiten und Denkprozesse des Lesertyps VBUW zu verschaffen und andererseits ein „kohärentes Lehrprojekt“ (Costa 2010a: 72) zu entwickeln. Dieses basiert auf den neuesten Erkenntnissen der Leseforschung bezüglich Leseprozesse, Lesestrategien, Lesefaktoren sowie metakognitiver Prozesse, wobei die Autorin die Auswirkungen des Lehrprojekts auf die Leseprozesse und die Lernentwicklung der Versuchsperson evaluiert.

Entgegen der verbreiteten Annahme in der Leseforschung, die Wort-für-Wort-Herangehensweise des Lesertyps VBUW hänge davon ab, dass er nicht zum „vernetzenden Lesen“ (Costa 2010a: 72) fähig sei, geht die Autorin davon aus, dass „das komplexe Problem des Wort-für-Wort-Lesens und des mangelhaften (...) vernetzenden Lesens mit einem tatsächlichen fachübergreifenden Mangel an Strategien der Mikroebene zusammenhängt“ (ebd., ohne Hervorhebung). Sie stellt fest, dass sich die Leseforschung vor allem auf „Strategien der Makroebene“ (ebd.) konzentriert (z.B. die Aktivierung von Vorwissen, der Einsatz von Lesestilen, das Stellen von Fragen etc., S. 271 f.). Die Rolle unbekannter Wörter in fremdsprachlichen Texten im Fall von Verstehensschwierigkeiten hingegen wurde bislang stiefmütterlich behandelt, obwohl gerade mangelnde Lesestrategien auf Form- und Bedeutungsebene der Mikroebene (z.B. die Durchführung orthographischer Diskriminierungen, die systematische Verarbeitung von bekannten wie unbekanntem Textelementen über Kenntnisse zu Wortzusammensetzungen und grammatischen Kontexten etc., S. 270f) ein Globalverstehen auf Makroebene behindern. Zudem hebt die Autorin hervor, dass Lesestrategien in erster Linie Lernstrategien sind (Costa 2010a: 83), die sich die Lernenden in einer verbalisierenden Reflexionsphase

zunächst bewusst machen müssen, bevor sie sie erlernt haben und als Teil der kognitiven Aktivität fast automatisiert einsetzen können (ebd. 82).

Diese Prämissen führt Costa in einem Netzwerkmodell des Lesens zusammen (ebd. 104): Sie schlägt - dem konnektionistischen Ansatz entsprechend - ein Modell vor, in dessen Mittelpunkt ein „Knoten“ steht, der „die interne kognitive Verarbeitungseinheit (...) eines bestimmten Wortes“ (ebd. 105) repräsentiert; laut diesem Modell stehen dem Leser mehr oder weniger starke Verbindungen zu metakognitiven Strategien, Leseprozessen, Lesefaktoren und Strategien auf der Bedeutungs- und Formebene zur Verfügung. Der Lesertyp VBUW weist demnach besonders schwach aktivierte Verbindungen zu Strategien der Mikroebene auf. Die Wirksamkeit ihres Lehrprojekts lässt sich daran ablesen, dass die Versuchsperson in der abschließenden Kontrollphase zu den Schülern gehörte, die den fremdsprachlichen Text am besten verstanden hatten und sich ein klarer Fortschritt beim Erschließen unbekanntes Wortschatzes zeigte (Costa 2010a: 249f.).

Abschließend möchte ich hervorheben, dass ich aus dieser Doktorarbeit Anregungen für meine eigene Unterrichtsgestaltung ableiten kann: Die Sensibilisierung für eine Ursache von Verstehensblockaden in fremdsprachigen Texten lässt mich wirksam dagegen vorgehen, so dass ich, bevor ich meine Studenten auf der „Mikroebene der Wortverarbeitung durch den Ansatz des vernetzenden Lesens“ (Costa 2010b: 422, ohne Hervorhebung) gezielt Lesekompetenzstrategien trainieren lasse, zunächst auffordere und ermutige, globale Hypothesen zu bilden, die einer psychologischen Blockade vorbeugen. Das bedeutet insbesondere die Aneignung von Wortschließungsstrategien wie *„Wortzusammensetzungen und Ableitungen verarbeiten, Wortbedeutung durch Internationalismen / Fremdwörter ableiten, Kollokationen erkennen bzw. verarbeiten“*, der Einsatz der Strategien *„Schlüsselwörter erkennen, Hypothesen bilden, inferieren, Kohärenz erzeugen und bekannte Elemente erkennen“* sowie die Strategie *„wiederholtes Lesen“* (Costa 2010a: 260-4). Der von Costa beschriebene Lesertyp verbindet zudem seine Leseschwierigkeiten mit mangelhaften Memorierstrategien; so war der Wortschatz der Versuchsperson der vorliegenden Fallstudie vor allem grammatisch statt semantisch organisiert. Daraus leitet sich für mich die Notwendigkeit einer guten Wortschatzvermittlung im Unterricht ab (Costa 2010a: 265).

Costa, Sara: Fremde Texte - fremde Wörter. Prozesse und Strategien bei Verstehensblockaden. Hrsg. von Rudolf Hoberg und Claudio Di Meola. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2010a.

Costa, Sara: Lesestrategien bei Texten mit unbekanntes Woertern. Sprachvergleichende Ergebnisse. In: Foschi Albert, Marina / Hepp, Marianne / Neuland, Eva / Dalmas, Martine (Hrsg.): Text und Stil im Kulturvergleich. Pisaner Fachtagung 2009 zu interkulturellen Wegen Germanistischer Kooperation. München: Judicium 2010b. S. 413-425.